

Noch einiger Wortwechsel zum Abschiede, noch einige Ausrufungen in der Stille; und beide, der Graf und die Königin, gehen ab; jedes von einer besondern Seite. Im Herausgehen, muß man sich einbilden, hat Effer Cosmen den Brief gegeben, den er an die Blanca geschrieben. Denn den Augenblick darauf kommt dieser damit herein, und sagt, daß man seinen Herrn zum Tode führe; sobald es damit vorbei sey, wolle er den Brief, so wie er es versprochen, übergeben. Indem er ihn aber ansieht, erwacht seine Neugierde. „Was mag dieser Brief wohl enthalten? Eine Ehever-
schreibung? die käme ein wenig zu spät. Die Abschrift von seinem Urtheile? die wird er doch nicht der schicken, die es zur Wittwe macht. Sein Testament? auch wohl nicht. Nun was denn?“ Er wird immer begieriger; zugleich fällt

fällt ihm ein, wie es ihm schon einmal fast das Leben gekostet hätte, daß er nicht gewußt, was in dem Briefe seines Herrn stünde. „Wäre ich nicht, sagt er, bey einem Haare zum Vertrauten darüber geworden? Hohl der Geyer die Vertrauschaft! Nein, das muß mir nicht wieder begegnen!“, Kurz, Cosme beschließt, den Brief zu erbrechen; und erbricht ihn. Natürlich, daß ihn der Inhalt äußerst betroffen macht; er glaubt, ein Papier, das so wichtige und gefährliche Dinge enthalte, nicht geschwind genug los werden zu können; er zittert über den bloßen Gedanken, daß man es in seinen Händen finden könne, ehe er es freiwillig abgeliefert; und eilet, es geraden Weges der Königin zu bringen.

Eben kommt die Königin mit dem Kanzler heraus. Cosme will sie den Kanzler nur erst abfertigen lassen; und tritt bey Seite. Die Königin ertheilt dem Kanzler den letzten Befehl zur Hinrichtung des Grafen; sie soll sogleich, und ganz in der Stille vollzogen werden; das Volk soll nichts davon erfahren, bis der gelöpfte Leichnam ihm mit stummer Zunge Treue und Gehorsam zurufe. (*) Den Kopf soll der Kanzler in den Saal bringen, und, nebst dem bluti-

(*) *Hasta que el tronco cadáver
Le sirva de muda lengua.*

blutigen Beile, unter einen Teppich legen lassen; hierauf die Großen des Reichs versammeln, um ihnen mit eins Verbrechen und Strafe zu zeigen, zugleich sie an diesem Beispiele ihrer Pflicht zu erinnern, und ihnen einzuschärfen, daß ihre Königin eben so strenge zu seyn wisse, als sie gnädig seyn zu können wünsche: und das alles, wie sie der Dichter sagen läßt, nach Gebrauch und Sitte des Landes. (*)

Der Kanzler geht mit diesen Befehlen ab, und Cosme tritt die Königin an. „Diesen „Brief, sagt er, „hat mir mein Herr gegeben,
 A 2 „ihn

- (*) Y allí al salon de palacio
 Hareis que llamados vengán
 Los Grandes y los Milordes,
 Y para que allí le vean,
 Debaxo de una cortina
 Hareis poner la cabeza
 Con el sangriento cuchillo,
 Que amenaza junto a ella,
 Por symbolo de justicia,
 Costumbre de Inglaterra:
 Y en estando todos juntos,
 Mostrandome justiciera,
 Exhortandolos primero
 Con amor a la obediencia,
 Les mostrarè luego al Conde,
 Para que todos atiendan,
 Que en mi ay rigor que los rinda,
 Si ay piedad que los atreva.

„ihn nach seinem Tode der Blanca einzuhandi-
 „gen. Ich habe ihn aufgemacht, ich weiß selbst
 „nicht warum; und da ich Dinge darinn finde,
 „die Ihre Majestät wissen müssen, und die dem
 „Grafen vielleicht noch zu Statten kommen
 „können: so bringe ich ihn Ihrer Majestät, und
 „nicht der Blanca.“ Die Königin nimt den
 Brief, und liest: „Blanca, ich nahe mich
 „meinem letzten Augenblicke; man will mir
 „nicht vergönnen, mit dir zu sprechen: em-
 „pfange also meine Ermahnung schriftlich. Aber
 „vors erste lerne mich kennen; ich bin nie der
 „Verräther gewesen, der ich dir vielleicht ge-
 „schienen; ich versprach, dir in der bewußten
 „Sache behülflich zu seyn, blos um der Kö-
 „nigin desto nachdrücklicher zu dienen, und
 „den Roberto, nebst seinen Anhängern, nach
 „London zu locken. Urtheile, wie groß meine
 „Liebe ist, da ich dem ohngeachtet eher selbst
 „sterben, als dein Leben in Gefahr sehen will.
 „Und nun die Ermahnung: stehe von dem Vor-
 „haben ab, zu welchem dich Roberto anreißet;
 „du hast mich nun nicht mehr; und es möchte
 „sich nicht alle Tage einer finden, der dich so
 „sehr liebte, daß er den Tod des Verräthers für
 „dich sterben wollte.“ (*) —

Mensch!

(*) Blanca en el ultimo trance,
 Porque hablarte no me dexan,

He

Mensch! ruf die bestürzte Königin, was hast du mir da gebracht? Nun? sagt Cosme, bin ich noch ein Vertrauter? — „Eile, fliehe, deinen Herrn zu retten! Sage dem Kanzler, einzuhalten! — Holla, Wache! bringt ihn augenblicklich vor mich, — den Grafen, — geschwind! „ — Und eben wird er gebracht: sein Leichnam nehmlich. So groß die Freude war, welche die Königin auf einmal überströmte, ihren Grafen unschuldig zu wissen: so

Q 3

groß

He de escribirte un consejo,
Y tambien una advertencia;
La advertencia es, que yo nunca
Fui traidor, que la promessa
De ayudar en lo que sabes,
Fue por servir a la Reina,
Cogiendo a Roberto en Londres,
Y a los que seguirle intentan;
Para aquesto fue la carta:
Esto he querido que sepas,
Porque adviertas el prodigio
De mi amor, que así se dexa
Morir, por guardar tu vida.
Este ha sido la advertencia:
(Valgame dios!) el consejo
Es, que desistas la empresa
A que Roberto te incita.
Mira que sin mi te quedas,
Y no ha de haver cada dia
Quien por mucho que te quiera,
Por conservarte la vida
Por traidor la suya pierda. —

groß sind nunmehr Schmerz und Wuth, ihn hingerichtet zu sehen. Sie versucht die Eilfertigkeit, mit der man ihren Befehl vollzogen: und Blanca mag zittern! —

So schließt sich dieses Stück, bey welchem ich meine Leser vielleicht zu lange aufgehalten habe. Vielleicht auch nicht. Wir sind mit den dramatischen Werken der Spanier so wenig bekannt; ich wüßte kein einziges, welches man uns übersezt, oder auch nur Auszugsweise mitgetheilet hätte. Denn die *Virgina des Augustino de Montiano y Luyando* ist zwar spanisch geschrieben; aber kein spanisches Stück: ein bloßer Versuch in der correcten Manier der Franzosen, regelmäßig aber frostig. Ich bekenne sehr gern, daß ich bey weiten so vortheilhaft nicht mehr davon denke, als ich wohl ehemals muß gedacht haben. (*) Wenn das zweyte Stück des nehmlichen Verfassers nicht besser gerathen ist; wenn die neueren Dichter der Nation, welche eben diesen Weg betreten wollen, ihn nicht glücklicher betreten haben: so mögen sie mir es nicht übel nehmen, wenn ich noch immer lieber nach ihrem alten Lope und Calderon greife, als nach ihnen.

Die

(*) *Theatralische Bibliothek*, erstes Stück, S. 117.

Die echten spanischen Stücke sind vollkommen nach der Art dieses Esset. In allen einerley Fehler, und einerley Schönheiten: mehr oder weniger; das versteht sich. Die Fehler springen in die Augen: aber nach den Schönheiten dürfte man mich fragen. — Eine ganz eigne Fabel; eine sehr sinnreiche Verwicklung; sehr viele, und sonderbare, und immer neue Theaterstreiche; die ausgespartesten Situationen; meistens sehr wohl angelegte und bis ans Ende erhaltene Charaktere; nicht selten viel Würde und Stärke im Ausdrücke. —

Das sind allerdings Schönheiten: ich sage nicht, daß es die höchsten sind; ich leugne nicht, daß sie zum Theil sehr leicht bis in das Romanenhafte, Abentheuerliche, Unnatürliche, können getrieben werden, daß sie bey den Spaniern von dieser Uebertreibung selten frey sind. Aber man nehme den meisten französischen Stücken ihre mechanische Regelmäßigkeit: und sage mir, ob ihnen andere, als Schönheiten solcher Art, übrig bleiben? Was haben sie sonst noch viel Gutes, als Verwicklung, und Theaterstreiche und Situationen?

Anständigkeit: wird man sagen. — Nun ja; Anständigkeit. Alle ihre Verwicklungen sind anständiger, und einförmiger; alle ihre Theater:

Theaterstreiche anständiger, und abgedroschener; alle ihre Situationen anständiger, und gezwungener. Das kommt von der Anständigkeit!

Aber Cosme, dieser spanische Hanswurst; diese ungeheure Verbindung der pöbelhaftesten Possen mit dem feyerlichsten Ernste; diese Vermischung des Komischen und Tragischen, durch die das spanische Theater so berüchtigt ist? Ich bin weit entfernt, diese zu vertheidigen. Wenn sie zwar blos mit der Anständigkeit stritte, — man versteht schon, welche Anständigkeit ich meine; — wenn sie weiter keinen Fehler hätte, als daß sie die Ehrfurcht beleidigte, welche die Großen verlangen, daß sie der Lebensart, der Etiquette, dem Ceremoniel, und allen den Gauckeleien zuwiderlief, durch die man den größern Theil der Menschen bereden will, daß es einen kleinern gäbe, der von weit besserem Stoffe sey, als er: so würde mir die unsinnigste Abwechslung von Niedrig auf Groß, von Abergwitz auf Ernst, von Schwarz auf Weiß, willkommen seyn, als die kalte Einsörmigkeit, durch die mich der gute Ton, die feine Welt, die Hofmanier, und wie dergleichen Armseligkeiten mehr heißen, unfehlbar einschläfert. Doch es kommen ganz andere Dinge hier in Betrachtung.

Ham: